

erwarten. Die Lage in der Innenstadt ist ein großer Standortvorteil, stellt er fest.

Die geriatrischen Reha-Einrichtungen auf der grünen Wiese mitten in Bayern haben sich nicht unbedingt bewährt; betagte Freunde schaffen es nicht dorthin zu gelangen um Besuche zu machen, aber die Patienten selbst erwarten einen Wohlfühlfaktor auf der Station und in den

Krankenzimmern; da haben wir noch Nachholbedarf – nicht beim Personal, sondern bei der Ausstattung, so seine erste Analyse.

Trotz aller Berührungspunkte gibt es natürlich auch ein Leben außerhalb der medizinischen Fachbereiche. Dann widmet sich Dr. Harder gerne seiner Familie, geht zum Skifahren oder genießt die Kultur, die München zu bieten hat.

JUBILÄUM IN DER KLINIK – DR. MED. MARION HALL UND DR. MED. KARIN BRAUN-KROHER STEHEN SEIT 25 JAHREN FÜR CHIRURGISCHE KOMPETENZ



An der Klinik des Diakoniewerks M-M gibt es etwas zu feiern: Unsere Chirurginnen Dr. med. Marion Hall und Dr. med. Karin Braun-Kroher arbeiten nun seit 25 Jahren mit uns zusammen. Und das kann man eine echte, gewachsene Symbiose, also eine Verbundenheit mit gemeinsamen Vorteil, nennen: wir sind stolz auf unsere Belegärztinnen, die weit über Bayern hinaus führend in der Gefäßchirurgie und Proktologie sind und die beiden selbst sind zufrieden mit der ausgezeichneten Ausstattung unserer Operationssäle und vor allem mit dem freundlichen und fachkompetenten Personal.

Zurückblickend hat sich vieles geändert. Damals waren Chirurginnen noch eine Seltenheit und es soll doch tatsächlich jemand gefragt haben, ob die beiden, die damals bereits seit 10 Jahren ihren Facharzttitel hatten, Blut sehen könnten. Auch mussten die Patienten viel länger im Krankenhaus bleiben und die Belegärzte mussten für alle Patienten sogar an den Wochenenden Visite machen. Das ist heute ganz anders, mit vielen Vorteilen, aber auch dem höheren Kostendruck geschuldet.

Dr. Braun-Kroher und Dr. Hall operieren im Team und ihre Erfahrung und Routine kommen allen zugute. Schnell und gründlich ist ihr Markenzeichen. Das Wachsen und die Professionalisierung des Diakoniewerks M-M haben sie

hautnah mitbekommen: den Bau der neuen Operationsabteilung 1992, den Klinikerweiterungsbau 2010, die Aufrüstung mit den modernsten endoskopischen Geräten u.v.m.

Deswegen ist ihnen trotz der oft zitierten schwierigen Situation im Gesundheitswesen auch nicht bang. „In einer Belegklinik fühlt sich der Patient nie als Nummer. Wir sind immer persönlich für ihn da. In anderen Kliniken weiß der Patient überhaupt nicht was wann und warum passiert; hier hat er immer alle



Dr. Marion Hall und Dr. Karin Braun-Kroher

Fortsetzung Seite 10



Informationen. Das freundliche Personal tut noch das seinige zu dieser Zufriedenheit dazu. Das ist unser Vorteil.“

Selbstverständlich ist das alles nicht mehr. Unlängst konnte man lesen, dass ein Patient in München, keine Schmerzmittel bekam, weil der Arzt nicht auf Station war und die Schwester das nicht entscheiden durfte. Undenkbar im Diakoniewerk M-M.

Dr. med. Karin Braun-Kroher und Dr. med. Marion Hall sind nach wie vor Vorreiter bei neuen innovativen Operationstechniken. Sie lehnen sich nicht zurück und ruhen sich auf

Lorbeeren aus. Bei Krampfadern-Operationen setzen sie nun häufig das Katheterverfahren ein, welches viel weniger belastend ist. Der größere Hautschnitt in die Tiefe entfällt dabei, aber die OP muss mit Ultraschall genauestens überwacht werden.

Ihre Feststellung: „Wir legen Wert darauf alle Maßnahmen zu kombinieren um das beste Ergebnis für den Patienten zu erreichen.“

Dass sie nach mehreren Jahrzehnten noch großen Spaß an ihrer verantwortungsvollen Arbeit haben, merkt man ihnen bei jedem Satz an. Das schadet ja nicht.

Senioren Geschichte(n)



Eine kleine Schauspieldynastie – Annemarie Buchen, geborene Wernicke

Das Leben unserer Senioren ist immer spannend, alle haben viel erlebt und viel zu erzählen. Annemarie Buchen vielleicht ein bisschen mehr als die anderen.

Zwischen den Kriegen wurde sie in München als Tochter des Schauspielers Otto Wernicke, der über 20 Jahre zum Ensemble des Residenztheaters gehörte, geboren. Auf den Geburtsort München ist sie durchaus stolz, denn ihre Kindheit zusammen mit Bruder und Schwester empfand sie rückblickend als sehr schön und unbeschwert.

Ein Engagement des Vaters nach Berlin hatte 1936 den Umzug zur Folge. So erlebte die Jugendliche Annemarie Wernicke 6 Jahre Kriegszeit in Berlin Charlottenburg. In den Jahren in Berlin lernte sie Tanzen in der Tanzschule Carter-Fähnle, das war ihre Leidenschaft. Gleichzeitig nahm sie auch Schauspielunterricht. Die Eltern legten ihrem Wunsch, Schauspielerin zu werden, nichts in den Weg, im Gegenteil sie wurde immer unterstützt. Texte lernen war für sie nie schwer. Ihr Vater Otto Wernicke war ihr ein Vorbild. Sie wollte auch

eine gute Schauspielerin werden und hatte zeitlebens an ihrem Beruf immer Freude. Es machte ihr Spaß in die verschiedenen Rollen zu schlüpfen.

Als es mit den Bombenangriffen jedoch ganz schlimm wurde, konnten sie sich in ihr Ferienhaus in Uffing am Staffelsee zurückziehen und die Welt geriet wieder etwas mehr in die Fugen. Sie erinnert sich: „Zu einem Geburtstagsfest flog Heinz Rühmann, der ein enger Freund der Familie war, mit seinem Flugzeug über ihr Häuschen und ließ es Blumen regnen. Ach das war schön.“

Nach dem Krieg bekam sie ihr erstes Engagement an der bayerischen Landesbühne in München. Sie spielte in Maxwell Andersons Leute wie du und ich“. Dann kam eins zum anderen: erst zum Volkstheater und von 1948 bis 1994 Mitglied des Bayerischen Staatsschauspiels. Sie war in allen Rollen zu Hause, aber am liebsten mochte sie lustige Rollen. In über 120 Rollen war sie im „Resi“ zu sehen, sie arbeitete mit einer Reihe herausragende Regisseure. 1922 hatte ihr Vater dort angefangen,

Fortsetzung Seite 11

